

Ständig im Kampf gegen Staub und Fingerabdrücke

BURGBEWohner: Sabrina Raab betritt die Zehntscheune mit Musikantenlandmuseum auf Burg Lichtenberg meist dann, wenn noch niemand im Gebäude ist. Nicht als Besucherin. Als Reinigungsfachkraft rückt sie Schmutz auf die Pelle, damit sich die Besucher wohlfühlen.

VON PETER BÜGLER

THALLICHTENBERG. Wenn im Sommer die Felder blühen, im Winter der erste Schnee gefallen ist und die ersten sichtbaren Fußspuren die eigenen sind: Das sind für Sabrina Raab die Momente, in denen sie ihren Beruf noch mehr liebt als sonst. Die Ruhe, die dann noch auf Burg Lichtenberg herrscht, sei unbezahlbar, sagt sie. Seit eineinhalb Jahren arbeitet sie auf der Burg als Reinigungskraft. Sie ist für die Zehntscheune mit dem Musikantenlandmuseum, den Veranstaltungs- und Tagungsraum im Hufeisenturm sowie den Rittersaal zuständig.

„Putzen ist mein Hobby.“ Mit dieser – manchmal belächelten – Aussage habe sie wohl Burgverwalter Andreas Rauch im Vorstellungsgespräch überzeugt. Und was gebe es Besseres, als das Hobby zum Beruf zu machen und dort zu arbeiten, wo andere ihre Freizeit verbringen. Auf der Burg ist die 40-Jährige, die eigentlich gelernte Fachverkäuferin im Nahrungsmittelhandwerk ist, Quereinsteigerin. Die Arbeitszeiten dort seien für die Betreuung ihrer Kinder schwierig gewesen, sagt die zweifache Mutter. Als eine Freundin ihr erzählte, dass auf der Burg die Teilzeitstelle einer Reinigungskraft frei sei, zögerte sie nicht lange und bewarb sich. Nun könne sie dann arbeiten, wenn ihre Kinder in der Schule sind.

Zuhause geht es dann weiter. Es müsse mindestens einmal täglich gesaugt und – wenn möglich – feucht durchgewischt werden. „Ich kann nichts liegen lassen“, sagt sie. Alle zwei Wochen Staub wischen – für sie undenkbar! Mit der gleichen Akribie führe sie auch ihre Arbeit auf der Burg aus. Sie habe einen Schlüssel zur Zehntscheune und sei meist die Erste, die das Gebäude am Morgen betritt. Aus ihrer Putzkammer nehme sie alles mit, was sie für den Job benötige. Bevor das große Säugen und Wischen beginnt, setze sie noch Kaffee für sich und ihre Kollegen auf. „Das gehört einfach dazu“, findet sie und lobt das gute Betriebsklima.

Danach beginnt die Arbeit im Musikantenlandmuseum. An diesem Tag müssen die Scheiben gereinigt werden, die als Abtrennung zu den Figuren dienen. Raab ist der natürliche Feind sämtlicher Fingerabdrücke. Regelmäßig staubt sie auch die dort ausgestellten Figuren ab. Schwierig sei das Reinigen von deren Kleidern, da sich der Staub hier besonders hartnäckig festsetze.

Da Figuren und Musikinstrumente schon etwas in die Jahre gekommen sind, sei viel Feingefühl notwendig, um den Staub von Kleidern und Instrumenten zu bekommen, ohne die Gegenstände zu beschädigen. Im Zusammenhang mit ihrem Job benutzt die 40-Jährige häufig das Wort „regelmäßig“. Denn durch Regelmäßigkeit



Sabrina Raab staubt die Figuren im Musikantenlandmuseum auf Burg Lichtenberg ab. Die 40-Jährige arbeitet in Teilzeit als Reinigungskraft auf der Burg.

FOTO: PETER BÜGLER

lasse sich viel Zeit bei der Arbeit sparen. Lasse man Dinge zu lange anstehen, habe man mehr Arbeit damit, schildert sie ihre Erfahrung. Deshalb schiebe sich nichts auf die lange Bank.

Dies gelte auch für die Noppenreinigung der Bodenleitschienen für Sehbehinderte in der Zehntscheune.

Auf der Burg werden häufig Hochzeiten gefeiert. Zu Raabs Aufgaben

gehört es, den Raum herzurichten. Dieser Raum soll gepflegt sein, nur so fühlen sich die Gäste wohl, sagt sie. Dass sich ein Brautpaar nach der Feier besonders wohlfühlt haben muss,

belegt die Geschichte, dass dieses von Raab friedlich schlummernd auf einem Tisch vorgefunden wurde, als sie morgens ihre Arbeit antrat.

Neben der Pflege der Innenräume kümmert sie sich um die Hinweistafeln, die über das ganze Burggelände verteilt sind und den Besuchern beschreiben, was am jeweiligen Standort zu sehen ist. Sollte ein Vogel meinen, die Beschreibung durch einen eigenen Kommentar ergänzen zu müssen, ist die Tafel dank Raab schnell wieder sauber. Wenn sie einmal nicht putzt, genießt sie es, ihren Söhnen Joshua und Luca beim Fußballtraining auf dem Sportplatz zuzuschauen, wo die Bambini-Mannschaft von ihrem Mann Michael trainiert wird.

DIE SERIE

Früher einmal lebten – na klar – vor allem Burgfräulein und Ritter auf einer Burg. Gelegentlich gab's Streit um die Besitzverhältnisse, und so wurden die Mauern höher und die Gräben tiefer. Heute ist das anders. Die Menschen ziehen sich nicht mehr zum Schutz vor Angriffen auf die Burg Lichtenberg zurück, sondern besuchen die Burgruine in ihrer Freizeit. Doch auch heute gibt's noch diejenigen, die innerhalb der dicken Mauern ihr Geld verdienen. Sie halten die Burg in Schuss, bewirten im Restaurant Gäste, kochen in der Jugendherberge für junge Menschen oder sorgen in den Museen für Ordnung. In den kommenden Wochen wird DIE RHEINPFALZ „Burgbewohner“ vorstellen.